

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Patzner, Gottfried: Die Kattenstiegmühle [bei Königsberg; Sage].

Die Kattenstiegmühle

Königsberg ist eine Ortschaft, die im südlichen Zipfel des Kreises Wittstock liegt. Quer durch das Dorf führt eine Straße, die Blumenthal, Grabow und Königsberg mit Herzprung und damit mit der Chaussee Wittstock—Kyritz verbindet. Gleich hinter Königsberg zweigt in südöstlicher Richtung ein Landweg ab, an dem ein Stein mit der Aufschrift „Kattenstiegmühle“ steht. Folgen wir diesem, so kommen wir nach zwei Kilometern an eine Mühle, die ringsum vom Wald umgeben ist. Es ist die sogenannte Kattenstiegmühle, die am idyllischen Kattenstiegsee liegt.

Gewaltig und dunkel stehen an der einen Seite des Sees alte Fichten, die weiterhin von Schwarzerlen, Haselsträuchern und Weidengestrüpp abgelöst werden. Auf der anderen Seite sehen wir lichterem Kiefernwald verschiedenen Alters. Der See selbst ist ein wahres Paradies für die Angler der näheren und weiteren Umgebung, da er sehr fischreich ist. Sonntags und nach Feierabend sieht man deshalb auch mehrere Kähne, in denen die Jünger Petris geruhsam ihre Angeln auswerfen.

Die heutige Mühle ist ein modernerer zweistöckiger Bau, der an der Stelle der alten entstanden ist. Laut Urkunden, die heute aber nicht mehr auffindbar sind, soll die alte Mühle schon um das Jahr 1200 existiert haben. (Diese Angaben sind mündliche Ueberlieferungen einiger Einwohner der Gemeinde Königsberg). Die Bezeichnung „Kattenstiegmühle“ soll zu dieser Zeit schon üblich gewesen sein. Der Name ist wahrscheinlich auf eine der schönsten Sagen zurückzuführen, die in dieser Gegend bekannt ist, nämlich die Kattenstiagsage. Ihr Ursprung ist selbstverständlich nicht mehr festzustellen. Hier wird aber angenommen, daß der Ort, an dem die frühere Mühle stand, von dichtem Urwald umgeben war, so daß die Umgebung düster und geheimnisvoll wirkte. Besonders unheimlich mag es bei Sturm, Gewitter oder auch nachts gewesen sein. Sicher haben in dieser Zeit viele Menschen den Ort gemieden oder nur sehr ungern aufgesucht, da damals der Aberglaube die Menschen noch stark beeinflusste.

In dieser Zeit etwa mag die Kattenstiagsage entstanden sein, die im vergangenen Jahr von der Puppenspielgruppe der Zentralschule Königsberg zu einem abendfüllenden Stück gestaltet wurde. Auch eine Tonbandaufnahme wurde von ihr versuchsweise in Königsberg angefertigt.

Hier ist nun die Sage:

Vor langer Zeit wohnte hier ein fleißiger Müller, der eine wunderschöne Tochter hatte. Ihre Schönheit war so groß, daß man weit und breit davon

sprach und von überall die Müllerburschen kamen, um beim Müller in den Dienst zu treten und eventuell die Tochter heiraten zu können. Diese war aber sehr hochmütig und wies die vielen Freier kurzerhand ab. Außerdem fand man jeden Bewerber am nächsten Morgen tot in der Mühle in seinem Bett. Niemand fand hierfür eine Erklärung. Es konnte nicht anders sein, als daß der Teufel selbst sein böses Spiel trieb. So kam es, daß allmählich jedermann diesen Ort mied.

Ein Müllerssohn aus der Umgebung von Potsdam erfuhr von dieser Geschichte. Da er an Spuk und böse Geister nicht glaubte, beschloß er, trotz aller Warnungen, sein Glück zu versuchen. Der Müller warnte ihn eingehend und wies auf das Ende seiner Vorgänger hin. Der junge Mann ließ sich aber nicht beirren. Er bat um einen Säbel, zwei Öllampen und ein Stück Kreide und begab sich in die Stube, in der er übernachten sollte. Dort stellte er sein Bett mitten in die Stube und zog rundherum auf dem Boden einen Kreidekreis, wobei er einen alten Spruch hersagte. Dann nahm er seinen Säbel, stellte sich in den Kreis und wartete der Dinge, die da kommen sollten. Kaum war von der Königsberger Kirche der letzte mitternächliche Glockenschlag verhallt, da war schon ein fürchterliches Toben zu hören. Das Fenster der Stube wurde aufgestoßen und herein sprangen unter wütendem Geheul drei mächtige schwarze Katzen, die von einem im Hintergrund stehenden Kater angefeuert wurden. Sie versuchten, an den Burschen heranzukommen, um ihn zu erwürgen. Dies war aber nicht möglich, da die Katzen den Kreidekreis nicht überschreiten konnten. Immer wütender wurden sie, vor allem der große Kater, der seine Beute nicht erreichen konnte. Der Müllerbursche aber stand während dieser Zeit in dem Kreis und gab mit dem Säbel gut Obacht. Als eine Katze ihre Krallen ein Stückchen über den Kreidestrich setzen konnte, schlug er mit seiner Waffe kräftig zu. Unter noch stärkerem Geheul sprangen die Katzen aus dem Fenster und suchten das Weite. Der junge Mann aber legte sich ins Bett und schlief bis zum hellen Morgen. — Als die Sonne hoch am Himmel stand, ging der Müller in die Stube, um nach seinem Gast zu sehen. Er glaubte ihn ebenso wie seine Vorgänger aufzufinden. Wie staunte er aber, als er frisch und munter im Bett lag. Der Bursche erzählte sein nächtliches Erlebnis. Als man näher hinsah, fand man auch die abgeschlagenen Krallen, die sich als Menschenfinger erwiesen. Die Angelegenheit sprach sich herum, und es stellte sich heraus, daß seit dieser Nacht einem jungen Mädchen in Königsberg ein Finger fehlte. Nun kam es heraus, daß die Mädchen in Königsberg neidisch auf die schöne Müllers-tochter waren und ihr die vielen Freier nicht gönnten. Sie hatten mit dem Teufel ein Bündnis geschlossen, der sie nachts in Katzen verwandelte und ihnen bei der Ermordung behilflich war. Sie wurden alle schwer bestraft, und seit dieser Zeit hörte der Spuk auf. Der unerschrockene Bursche aber heiratete die schöne Müllerstochter und lebte glücklich und zufrieden.